

glückten Saison der Rapperswil-Jona Lakers

derart abstiegsgefährdet»



Chef der Technischen Kommission, haben viel Arbeit vor sich. (Manuela Matt)

spekulieren kann.

Wie gross war die Enttäuschung oder die Überraschung, als Slettvoll nicht mehr aus den Ferien zurückkehren wollte?

Reto Klaus: Ich persönlich war von diesem Verhalten sehr enttäuscht, denn er hatte uns damit in eine ziemlich schwierige Lage gebracht.

Dadurch mussten Sie Christian Weber früher ins Boot holen und liefen so Gefahr, Ihren Hoffnungsträger für die Zukunft zu verheizen.

Reto Klaus: Es war definitiv nicht geplant, dass Weber so früh kommt. Im Prinzip konnten wir nur falsch handeln. Aber es war die einzige Lösung. Und im Nachhinein auch ein Glücksfall für die Zukunft, denn nun kennt Weber die Mannschaft bereits.

Ein Hauptgrund für den sportlichen Misserfolg war das Centerproblem, mit dem die Lakers bereits in die Saison starteten. Warum hat man da nicht reagiert?

Reto Klaus: Dass der Mangel an Centern auf uns zukam, war vorhersehbar, aber nicht lösbar, da es auf dem Markt schlicht keine Schweizer Center mehr gab. Und einen fünften Ausländer konnten wir uns zu diesem Zeitpunkt nicht leisten. Erschwerend kam hinzu, dass sich Markus Bütler Ende Saison entschloss, die Chance zum Einstieg ins Berufsleben zu nutzen.

Aber Sie sind auch der Meinung, dass der Centermangel ein bedeutender Grund für den sportlichen Misserfolg war?

Reto Klaus: Klar, das war – neben den Verletzungen – ein ganz entscheidendes

Element. Deshalb haben wir jetzt reagiert und wollen für nächste Saison einen zweiten ausländischen Center verpflichten.

Welchen Einfluss hat der sportliche Misserfolg für die Finanzen der Lakers?

Bruno Hug: Die Playouts bringen den Lakers ein Defizit zwischen 800 000 und einer Million Franken. Hätten wir sportlichen Erfolg gehabt und die Playoffs erreicht, wäre das Defizit bei einem schnellen Ausscheiden noch leicht höher gewesen. Erst die Halbfinals hätten etwa eine halbe Million Franken eingebracht, womit das Defizit aber immer noch eine halbe Million gewesen wäre. Daraus geht hervor, dass das Spitzeneishockey aufgrund der extremen Lohnsteigerungen der letzten Jahre für kleine Klubs wie die Lakers nur noch defizitär durchzuführen ist.

Aber das Defizit der Lakers ist gedeckt?

Bruno Hug: Ja, das Defizit ist gedeckt. Der Verwaltungsrat hat die Situation unter Kontrolle. Aber die Verbesserungen im Bereiche Liga, Gewalt und Fans müssen schnell ersichtlich sein, ansonsten glaube ich nicht mehr daran, dass der Verwaltungsrat noch lange solche Defizite tragen wird. Mir scheint vor allem wichtig, dass der Klub umfassend von der Bevölkerung getragen werden wird. Ansonsten wird jede Energie, die für den Klub eingesetzt wird, sinnlos verpuffen.

Wer deckt das Defizit?

Bruno Hug: Der Verwaltungsrat.

Haben die Finanzfragen direkten Einfluss auf die nächste Saison?

Bruno Hug: Wir haben auf kommende Saison das Budget um eine halbe Million Franken reduziert. Damit befinden wir uns, wie diese Saison, innerhalb der letzten vier Klubs der Liga. Mit diesem Budget ist es also kaum möglich, Meister zu werden.

Aber wir werden mit dabei sein. Wichtig ist, dass die Bewohner der Region zum Klub eine positive Beziehung bekommen, ihm Sorge tragen und die Lakers als wichtiges Aushängeschild der Region unterstützen. Die Lakers sind nicht Bern, nicht Zürich, nicht Zug, nicht Davos, sondern der Obersee. Wenn alle zusammenhalten, bringen wir den Klub über die Runden, sonst nicht.

Mit der proklamierten Vorwärtsstrategie nach dem Bezug des neuen Stadions wurde die Erwartungshaltung gegenüber dem Klub von der Klubleitung nicht zuletzt selber in die Höhe geschraubt. War diese Strategie falsch?

Reto Klaus: Aufgrund der damaligen Sachlage war die Strategie richtig. Damals präsentierte sich die Situation noch anders. Es war nicht vorhersehbar, dass sich die Lohnkosten dermassen nach oben schrauben würden. Seither hat sich ein deutlicher finanzieller Graben zwischen den Top 8 und den Playoff-Teil-

nehmern aufgetan. Ausserdem müssen wir für den Klub ja positive Werbung betreiben. Ansonsten würde uns umgekehrt vorgeworfen, wir täten nichts fürs Marketing des Klubs.

Gibt es für einen Klub wie die Lakers eine Zukunft in der National League A?

Bruno Hug: Das frage ich mich auch. Wenn die Liga keine Strukturerneuerung vornimmt und das Lohnniveau nicht reduziert werden kann, werden verschiedene Kleinklubs aus dem Schweizer Eishockey verschwinden. Die Grossklubs wie Bern oder Zürich interessiert das bis jetzt nicht. Aber ich denke, das Erwachen wird für alle hart werden, falls diese Realität Tatsache würde. Das Schweizer Eishockey wird ohne eine gute geografische Ausbreitung verarmen und seinen Status als wichtige Sportart in der Schweiz verlieren.

Wie kann das verhindert werden?

Bruno Hug: Klar ist für mich, dass bei den Lakers zwei Fakten eintreten müssen. Erstens muss die Nationalliga A in eine geschlossene Profiligena geführt werden, ansonsten kann Rapperswil-Jona auf Dauer kaum überleben – mit der Ausnahme, es lässt sich ein Krösus finden, der die offenen Rechnungen einfach bezahlt. Und zweitens müssen die Stadt Rapperswil-Jona und die Lakers schnell und kompromisslos das Problem um die Gewalt um die Fans und die Anti-Lakers-Bewegung lösen, ansonsten geht der Klub aus meiner Sicht ganz sicher zu Grunde. Der Klub hält die Spaltung in der Fanszene nach meiner Einschätzung nur noch ganz kurz durch.

Wie gedenkt der Klub das «Fan-Problem» anzugehen?

Bruno Hug: Der Verwaltungsrat hat in seiner letzten Sitzung entschieden, dieses Problem sehr aktiv anzugehen. Gelingt das nicht, wird der Klub aus meinem Gefühl heraus nicht überleben, weil dem Klub der Fannachwuchs weggenommen wird.

Warum tut sich ein Teil der Fans so schwer, sich mit dem Lakers und der damit verbundenen Farbe Eisblau anzufreunden?

Bruno Hug: Weil ein paar Wenige es sich zum Ziel gemacht haben, gegen die überlebenswichtige Verbreiterung der Anhängerbasis des Klubs in dieser schwierigen Vier-Kantone-Region anzukämpfen. Die Jugendlichen werden in einer Anti-Haltung abgeholt, die für viele Jugendliche in diesem Alter attraktiv ist, weil es eine Art Protestbewegung ist, in der man sich gern gegen die gefühlte Etablierten auflehnt. Den Klub wird diese Anti-Lakers-Haltung aber umbringen, wenn diese Leute ihr sinnloses Spiel gewinnen.

Wo werden die Rapperswil-Jona Lakers in fünf Jahren stehen?

Reto Klaus: Fünf Jahre sind im Sport eine sehr lange Zeit. Viel hängt davon ab, wie sich die Nationalliga entwickelt.



Reto Klaus, Geschäftsführer der Lakers Sport AG.

Kommentar

Ein Ende ohne Schrecken

Martin Müller

Ein Ende ohne Schrecken anstelle eines Schreckens ohne Ende. Mit dem Last-Minute-Sieg gegen die SCL Tigers konnte Rapperswil-Jona das Worst-Case-Szenario, den Abstieg in die National League B, vorzeitig abwenden. Damit ist auch das Überleben des Klubs für die nähere Zukunft gesichert, denn eine Relegation hätte die St. Galler in ihren Grundfesten erschüttert und Spitzeneishockey am Obersee ernsthaft gefährdet.

Grund für Freudentänze gibt es trotzdem keine. Zu viel ist im vergangenen Winter (und schon zuvor) schiefgelaufen. Trotz Rekordbudget und dem besten Kader der Klubgeschichte kehrte in den vergangenen Monaten am Obersee nie Ruhe ein. Rückblickend lassen sich Fehler immer einfach ausmachen. Trotzdem muss einer an dieser Stelle nochmals erwähnt werden: Wie lange man dem streitbaren Trainer Raimo Summanen zuschaut, wie er die Mannschaft mit Vollgas in Richtung Abgrund trieb, ist unverzeihlich. In diesem Punkt haben die Klubverantwortlichen um TK-Chef Bruno Hug zum zweiten Mal in Folge versagt. Denn bereits im Vorjahr hätte der damalige Headcoach Morgan Samuelsson bei genauer Analyse schon früher in die Wüste geschickt werden müssen.

Doch das Problem ist erkannt und ein Strategiewechsel eingeleitet. Mit Christian Weber konnten die Lakers einen Trainer verpflichten, der in der Lage ist, das schlingende Schiff wieder auf Kurs zu bringen. Wunder dürfen vom Dübendorfer und seinem Trainerstab allerdings keine erwartet werden. Er wird Zeit brauchen, den entstandenen Schaden zu beheben. Aber er ist dazu fähig.

Rapperswil-Jona wird in absehbarer Zukunft nicht Schweizer Meister werden. Aber das erwartet auch niemand. Die St. Galler sollen das bleiben, was sie lange Zeit waren: der sympathische Aussenseiter. Das bedeutet nicht, dass man automatisch wieder den Stempel der grauen Maus aufgedrückt erhält.

Angesichts der Hoffnungen, die in Weber gesetzt werden, hat die Technische Kommission, zuletzt nochmals mit hohem Risiko gespielt. Hätte der vorzeitig eingesetzte Trainer den Sturzflug nicht aufhalten können, wäre seine Zeit bei Rapperswil-Jona wohl schon nach dieser Saison abgelaufen. Zum Glück für die Lakers hat der Trumpf gestochen.

Skorerliste 2009/10

	Spiele	Tore	Assists	Total
1. Stacy Roest (Ka)	56	20	44	64
2. Christian Berglund (Sd)	50	30	26	56
3. Thomas Pöck (Ö)	56	13	28	41
4. Niklas Nordgren (Sd)	42	9	24	33
5. Michel Riesen	41	10	18	29
6. Sébastien Reuille	53	10	17	27
7. Thierry Paterlini	53	8	14	22
8. Niki Sirén	55	8	8	16
9. Andreas Furrer	55	3	12	15
10. Matt Murley (USA)	13	7	7	14
11. Loïc Burkhalter	26	6	6	12
12. Antonio Rizzello	57	6	6	12
13. Noël Guyaz	24	1	10	11
14. Samuel Friedli	53	7	4	11
15. Sven Berger	49	0	9	9
16. Sandro Tschuor	57	3	5	8
17. Florian Blatter	42	4	4	8
18. Cyrill Geyer	46	3	3	6
19. Stefan Voegelé	51	3	3	6
20. Thomas Walser	42	3	2	5
21. Raeto Raffainer	22	1	2	3
22. Patrick Parati	51	0	2	2
23. Anthony Huguénin	8	0	1	1
24. Markus Bütler	9	0	1	1
Kim Lindemann	8	0	1	1
26. Andreas Küng	10	1	0	1
27. Tim Bucher	51	0	1	1
28. Sandro Bruderer	11	0	0	0
29. Thomas Büsser	7	0	0	0
30. Greg Classen (Ka)	2	0	0	0
31. Michel De Martin	1	0	0	0
32. Benjamin Neukom	2	0	0	0

Quelle: UK Hockey Statistik